© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

formen in zusammenhängender Reihe übersehen zu können." — Ja, auf welche Weise soll man denn „sorgfältig registriren", was doch zweifellos nicht für die Zwecke eines einzelnen Fachmannes mit einer Catalognummer, sondern zu Nutz' und Frommen der gesammten Forscherwelt geschehen muss, damit auch andere an der Zufügung weiterer Beobachtungen und an dem Aufsuchen etwa fehlender Verbindungsglieder mitarbeiten können, wenn man die unterschiedene Form nicht durch einen Namen kenntlich machen darf, die Buchstabenbezeichnung aber, wie wir ausführten, als unpraktisch und verwirrend und zweifellos noch mehr das Gedächtniss beschwerend verworfen werden muss.

Wollen die Gegner der „Speciesjagd" aber die scharfe Kritik und Sonderung der Abweichungen im Interesse der Wissenschaft gelten lassen und stossen sie sich nur an dem Begriffe „Species", der meistentheils auch den geringer abweichenden Thierformen beigelegt wird, so fragen wir sie: „Was ist denn Art oder Species?" Es giebt Niemanden, der diesen Begriff so definiren könnte, dass danach unter allen Umständen der Werth einer Thierform bestimmt werden könnte. Die Art ist etwas Wandelbares, so dass es dem subjectiven Urtheil der Forscher überlassen bleiben muss, die Grenzen ihrer Variabilität ferner oder enger zu ziehen. Es ist demnach ein „Streiten um des Kaisers Bart", ob es richtiger sei, geographische Abweichungen von einem anscheinend gleichen Grundtypus als „geographische Racen", als „klimatische Varietäten," „Abarten," „Subspecies" oder als „Arten" aufzufassen. In jedem Falle thut sich die Absicht der Sonderung kund. Jede dieser Bestimmungsweisen kann durch Gründe gerechtfertigt werden. Man kann daher subjectiv für die eine oder andere eintreten, niemals aber irgend welche als „sinnlos" verurtheilen. Es fragt sich hingegen, welche Art der Bezeichnung im Interesse der Orientirung wie des Studiums praktischer ist, und da scheint es uns allerdings — es ist das die persönliche Ansicht des Unterzeichneten und in dessen eigenen systematischen Arbeiten bereits mehrfach durchgeführt — geeigneter (wir sagen ausdrücklich: nicht richtiger, sondern zweckmässiger), solche geringen Abweichungen nicht als „Arten" anderen weiter unterschiedenen Formen gegenüberzustellen, sondern sie als Subspecies zu subordiniren, was wir weiter unten näher erörtern werden. Diese ganze Frage über die Annahme von Subspecies, über die Zulässigkeit oder sogar Nothwendigkeit einer trinären Nomenclatur, welche namentlich in Amerika gegenwärtig lebhaft ventilirt wird und in Ridgway ihren eifrigen Vorkämpfer gefunden hat, kommt aber im vorliegenden Falle gar nicht in Betracht, denn was ist damit für diejenigen gewonnen, welche „den Wust der lateinischen Namen nicht behalten können?" Der Name: *Lanius excubitor major* beschwert ihr Gedächtniss ja noch mehr als: *Lanius major.*

Hieraus ergiebt sich wohl zur Genüge, dass nicht die Systematiker die Schuld an der Verwirrung tragen, in welche das Laienpublikum durch die vielen wissenschaftlichen Namen versetzt wird, sondern dass die Natur die Ursache ist, welche bei ihren mannigfaltigen Schöpfungen nicht auf das Gedächtniss der Menschen Rücksicht genommen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Vogelalbino des Hamburger naturhistorischen Museums.

Von **Fr. Böckmann.**

(Schluss.)

Da die Beschaffenheit der Augen den sichersten Anhaltspunkt zur Bestimmung des Grades des Albinismus bildet, die Farbe der Augen aber nur im Leben oder kurz nach dem Tode mit Sicherheit zu bestimmen ist, von den Präparatoren und Ausstopfern aber leider bei dem Einsetzen der künstlichen Augen die nöthige Zuverlässigkeit nicht immer beobachtet wird,*) so lässt sich oft bei den Sammlungspräparaten nicht sicher entscheiden, ob man es mit einem echten oder unvollkommenen Albino zu thun hat.

Gerade hier, wo man so häufig in die Lage kommt, sich ganz auf den Präparator zu verlassen, sündigen die meisten ganz unverantwortlich und setzen den Vögeln Augen von allen möglichen Farben ein, nur nicht in der ihnen zukommenden Farbe, auch das Pigment des Schnabels und der Beinbedeckung schwindet oft bei einem Exemplar bei vollkommenem Eintrocknen, so dass kein sicherer Anhalt mehr ist.

Der echte Albinismus ist nun immer angeboren und dauert zeitlebens an, er ist ferner in der Regel mit den Erscheinungen einer krankhaften Reizbarkeit verbunden, also eine wahre Krankheit und daher sehr passend als Leucopathie bezeichnet worden.

Die unvollkommenen Albino, die den echten näher stehen als die partiellen, lassen sich leicht daran erkennen, dass ihr Gefieder gewöhnlich die Normalzeichnung in sehr blasser, gelblicher oder grauer Farbe wieder giebt, ausserdem fehlt den unvollkommenen Albino das Pigment in Schnabel und Beinbedeckung ganz oder theilweise, während die Augen vollkommen denen der normal gefärbten Vögel gleichen, doch müssen auch hier diejenigen Exemplare untergebracht werden, denen das Pigment nur in dem Schnabel, nicht aber der Beinbedeckung oder umgekehrt fehlt, wie dies z. B. bei einer Elster „partiell Albino", welche hier 1877 bei Barmbeck geschossen, der Fall war; dieselbe hatte einen weissen Schnabel und schwarze Beine, so auch bei einer Singdrossel, welche hier am

*) Diese Sünde ist leider auch von meinen Vorgängern bei der allergrössten Zahl der sich in unserem Museum befindlichen Albino begangen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Markte gekauft wurde; dieselbe ist hell strohgelb, mit weiss-röthlich durchscheinendem Schnabel und Beinen, während an den Augen durchaus kein Mangel des Pigments zu bemerken war.

Beide Vögel befinden sich in der Sammlung des Herrn P. M. Wiebke hier, derselbe besitzt ausser diesen in seiner Sammlung noch *Hirundo urbica* L. als unvollkommenen Albino. Diejenigen Federn, welche bei den normalen schwarz sind, sind hier hellbraun, sonst weiss mit gelbem Anflug. Pigment in Schnabel und Bein unvollkommen. *Hirundo rustica* L., unvollkommener Albino, Kopf und Nacken grau-braun, Kehle und Stirn schwach röthlich, sonst schmutzig weiss, Pigment in Schnabel und Beinen fehlt, Augen normal. Zwei *Passer domesticus* L., ein vollkommener und ein unvollkommener Albino, Gefieder ochergelb, Pigment im Schnabel fehlt gänzlich, während es in der Beinbedeckung noch theilweise vorhanden. Auge normal. *Fringilla coelebs* L., vollkommener Albino, rein weiss, Rücken schwach gelb, auf den Flügeln einen schwach ochergelber Fleck, Auge roth. *Perdix cinerea* L., unvollkommener Albino, rothbraun, Kopf, Nacken und Kehle etwas heller, Pigment in Füssen und Schnabel fehlt, Auge normal. *Anthus arboreus* L. ♂, unvollkommener Albino, schmutzig weiss mit gelbem Anflug, Pigment in Schnabel und Füssen fehlt, Augen normal, Wedel (Holstein), 27. Juli 1879. *Sturnus vulgaris* L., zwei Exemplare partiell, ein Exemplar Kopf und Nacken aschgrau, Kehle weiss, Brust normal, Rücken, Flügel und Schwanz normal, mit Aschgrau untermischt, ein Exemplar weiss mit braunen Federn unregelmässig und wenig untermischt. *Turdus merula*, ♂ unvollkommener Albino, ochergelb, Pigment in Schnabel und Füssen fehlt, Auge normal, bei Hamburg erlegt 1870. *Turdus torquatus* L., ♂ partiell Albino, am Kopf weiss gefleckt. *Alauda arvensis* L., partiell Albino. Kehle und Wangen weiss, Flügel rechts die drei äussersten Schwungfedern, links die vier weiss, sonst normal. An Schnabel und Beinbedeckung fehlt das Pigment theilweise. Augen normal. Helgoland 1871.

Auch in unserm Museum befindet sich ein solches Exemplar, solche Thiere unterscheiden sich weder in Grösse noch sonst irgendwie von normal gefärbten Individuen derselben Art und zeigen weder eine ausserordentliche Reizbarkeit, noch verrathen sie sonst einen krankhaften Zustand.

Als partielle Albino bezeichnet man endlich im Allgemeinen diejenigen Vögel, die ganz normal gefärbt, nur hie und da einige abnorm gefärbte Federn haben, welche oft in der nächsten Mauser wieder verloren gehen, meist auch zeitlebens behalten werden.

Hierzu möchte ich noch bemerken, dass man hierzu wohl nicht gut diejenigen Vögel rechnen kann, welche im allgemeinen einer grossen Variirung unterworfen sind, also oft von schwarz oder dunkelbraun bis weiss vorkommen, wie z. B. die Mäusebussarde, Streithähne und Andere.

Nachstehende Liste giebt nun die sich in unserm naturhistorischen Museum befindlichen vollkommenen 17, unvollkommenen 10 und partiellen 16 Albino an, so gut dieselben noch zu erkennen sind, obgleich eine genaue Untersuchung von Fachkennern vielleicht ein anderes Resultat ergiebt.

Syrnium aluco L., ♀, vollkommen Albino. Augen roth.*)

Hirundo rustica, L., 2 Exemplare vollkommen Albino. Augen schwarz.

Chelidon urbica, L., vollkommen Albino. Augen schwarz.

Upupa epops, L., unvollkommen Albino. Strohgelb, alle Zeichnung des normalen zeigend, Pigment des Schnabels und der Beine fehlt. Augen schwarz.

Saxicola oenanthe, L., unvollkommen Albino. Weiss mit gelblichem Anflug. Pigment des Schnabels und der Beine fehlt, Augen schwarz.

Parus major, L., partiell Albino. Kopf, Kehle, Strich längs der Brust, Flügel und Schwanz dunkel ochergelb, Rücken, Brust und Leib gelblich, obere Schwanzdeckfedern grüngelb, Pigment in Schnabel und Beinen vorhanden. Augen schwarz.

Anthus campestris, Bechst., unvollkommen Albino. Gelblich-weiss, Rücken mit dunklem Anflug, Pigment in Schnabel und Beinen fehlt, Augen schwarz.

Turdus pilaris, L., unvollkommen Albino. Weiss, auf Rücken, Brust und Bauch einzelne bräunliche Federn, so auch mittlere Schwanzfedern alle Zeichnung des normalen zeigend in blasser Farbe. Pigment in Schnabel und Beinen fehlt. Augen schwarz.

Turdus pilaris, L., partiell Albino. Oberkörper hellgrau, unten weisslich, sonst in blasser Farbe normal, Pigment in Schnabel und Beinen vorhanden, Augen schwarz.

Turdus musicus, L., unvollkommen Albino. Hellochergelb. Zeichnung des normalen vorhanden. Pigment in Füssen und Schnabel fehlt, Augen schwarz.

Turdus torquatus, L., ♂ ♀, zwei Exemplare partiell Albino. Kopf mit weissen Federn untermischt.

Pica caudata, Keys. & Bl., partiell Albino. Zeichnung normal, nur heller und braun, Schultern und Bauch rein weiss, Gefieder überall krankhaft und weit geschlitzt, Interferenzfarben schwach zeigend, ein ♀ bei Hamburg erlegt, 19. Oct. 1873. Augen schwarz.

Corvus corone, L., zwei Exemplare, eins als *var. grisea* bezeichnet, obgleich nach allen Merkmalen vollkommen Albino. Augen roth. Zweites Exemplar partiell Albino, an Brust und Bauch mit grauweissen Federn untermischt, Augen weiss.

---

*) Die angegebene Farbe der Augen ist die der eingesetzten künstlichen Glasaugen. Sachsenwald gefangen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(Hat noch die Eigenthümlichkeit, einen vollständigen Kreuzschnabel zu besitzen, derselbe reicht fünfmal in die Quere über, Entfernung beider Spitzen sechsmal.)

Sturnus vulgaris, L., zwei Exemplare, ein vollkommen Albino, Augen schwarz, ein partiell Albino, Flügel und Schwanz lehmgelb, sonst alle Zeichnung des normalen in hellbrauner Farbe, Federspitzen weiss, Lasurglanz überall vorhanden, Augen weiss.

Oryzornis oryzivora, L., zwei Exemplare vollkommen Albino. Augen schwarz.

Fringilla coelebs, L., unvollkommen Albino, überall schmutzig weiss, Rücken gräulich-gelb. Pigment in Füssen und Schnabel fehlt. Augen schwarz.

Passer domesticus, L., drei Exemplare vollkommen Albino, zwei Augen schwarz, ein Exemplar ♂ bei Hamburg erlegt 10. Juni 1875. Augen roth.

Linaria cannabina, L., partiell Albino, schmutzig grauweiss, Schwung- und Schwanzfedern schwarz gerandet, Augen schwarz.

Citrinella citrinella, L., partiell Albino, ochergelb, Deckfedern des Schwanzes braun. Augen schwarz.

Alauda arvensis, L., partiell Albino. Dunkelschwarzbraun, Scheitel Flügel und Leib unregelmässig mit weissen Federn untermischt, Schwanz schwärzlich, äusserste zwei Federn mit weisser Aussenfahne, Augen schwarz (scheint wohl mehr zum Melanismus hin zu neigen).

Alauda arborea, L., vollkommen Albino. Augen schwarz.

Gecinus viridis, L., ♂ unvollkommen Albino. Ueberall gelblich weiss, Rücken mehr gelb. Scheitel und Zügel roth, Füsse weiss, Schnabel hornfarben, Augen weiss.

Pavo cristatus, L., ♂ ♀ nach allen Merkmalen vollkommen Albino. Interferenzfarben nicht sichtbar bei ♂. Augen braun.

Phasianus colchicus, L., ♂♂ zwei Exemplare vollkommen Albino — ein Exemplar lebte bis 13. August 1875 im zool. Garten, hat unter der Kehle acht schwarze Federn. Augen roth.

Numida meleagris, L. Drei Exemplare. Ein Exemplar scheint vollkommen Albino zu sein, da das Gefieder so rein weiss, dass kaum eine Zeichnung zu sehen. Pigment in Schnabel und Füssen fehlt. Die Kammlagen sind indess roth und der Kopf blau gemalt, Augen schwarz.

Zweites Exemplar unvollkommen Albino, alle Zeichnung des normalen in blassbleifarbenem Colorit zeigend, Pigment in Schnabel und Füssen sehr hell. Augen schwarz.

Drittes Exemplar partiell Albino, normal gefärbt, an der Brust viele unregelmässig vertheilte weisse Federn. Augen braun.

Perdix cinerea, Lath., zwei Exemplare, beide partiell Albino und in Zeichnung fast übereinstimmend überall ochergelb, an Kopf, Rücken, Flügel und Unterleib mit weissen Federn untermischt, Augen braun.

Vanellus cristatus, Mey., partiell Albino. Scheitel und Kehle erdbraun, so auch Flügel ein wenig, sonst weiss, Augen schwarz.

Charadrius hiaticula, L., unvollkommen Albino. Nacken, Schwungfedern und Schwanz ochergelb, sonst weiss, Pigment in Schnabel und Beinen unvollkommen, Augen roth, bei Hamburg erlegt.

Numenius arcuata, L., unvollkommen Albino, schmutzig weiss, Scheitel, Brust, Bauch und Schwanz gelblich, Pigment in Schnabel und Beinen scheinbar fehlend, da sehr hell. Augen hellgelb.

Podiceps cristatus, L., ♂ partiell Albino, weiss mit gelb untermischt, Kopf wenig dunkelbraun gefleckt, viele Federschäfte des Rückens schwarz, Augen braun, am Rageburger See erlegt.

Hamburg, im December 1879.

Reisebriefe aus der Krym.

Von **K. Kessler.**

(Aus einer Reiseschilderung im Bulletin de la Société Imperiale des Naturalistes de Moscou 1878 No. 3).

(Schluss.)

Unter den ersteren schien mir *Circus pallidus* die häufigste zu sein, unter den letzteren *Falco tinnunculus* und *Falco cenchris*. Merkwürdiger Weise ist mir kein Rothfussfalke *(Falco vespertinus)*, den ich gerade am häufigsten vorzufinden erwartet hatte, zu Gesicht gekommen.

Ziemlich häufig waren Blauracken (*Coracias garrula*), besonders auf solchen Feldern, wo ihnen der abgemähte und in Haufen zusammengetragene Weizen bequeme Ruhepunkte gewährte. Hin und wieder liess sich auf dem Wege ein vereinzelter Wiedehopf sehen. Zahlreiche Bienenfresser *(Merops apiaster)* durchschwärmten die Luft in der Nähe der Dörfer und besonders in der Umgegend von Tamak. Diese hübschen Vögel sollen hier, wo es keine tiefen Schluchten oder Thäler mit abschüssigen Wänden giebt, sich häufig zur Anlegung ihrer Nisthöhlen mit künstlich aufgeworfenen Erdwällen begnügen.

Nebelkrähen (*Corvus cornix*) und Saatkrähen *(Corvus frugilegus)*, letztere bisweilen in bedeutender Anzahl, fanden sich fast auf allen cultivirten Strecken der Steppe, in der nächsten Umgebung der Dörfer auch Dohlen (*Corvus monedula*), die zahlreichen Schafheerden waren fast beständig von grossen Schaaren gewöhnlicher Staare *(Sturnus vulgaris)* begleitet.

Sowohl Hausschwalben *(Hirundo urbica)*, als auch Rauchschwalben *(Hirundo rustica)* hatten sich meistentheils schon zu Schaaren gesammelt, schienen aber noch fest an ihre heimathlichen Dörfer sich zu halten. Auf den Strassen und Höfen der Dörfer trieben sich nicht selten kleine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Böckmann Fr.

Artikel/Article: Vogelalbino des Hamburger naturhistorischen Museums 27-29